Jx 81891
Pr. 40
1. A. 216
Collationiert
1839 10)

Mir fällt der Fürst Metternich ziemlich allgemein für einen großen Staatsmann. Ich war mit dieser Meinung, daß er ziemlich gleichgültig für das Wohl des Volks, übrigens hindert mich das nicht, meine eigene Meinung zu haben. Sehen wir einmal die hervorragendsten Züge seines ~~Charakters~~ Charakters durch, billig, daß sich manches zur Beurteilung mit so überwiegende Ansichs vorfinden. Vor den Jahre 13 kam er zu mir die Stadt sagt, denn bis dahin war seine Laufbahn rein diplomatisch, ich sie nun als großen diplomaten zu halten, dann vereinigt sich mir gern mit der allgemeinen Meinung, die Frage ist nur ob er auch ein großer Politiker sei. In Jahre 13 nun ist zuerst die Allianz gegen Napoleon. Mir hat dann viel Gewissen gefunden. Wenn man aber weiß, daß es sich dort nur um einen Interessen-Schacher handelte, und vom Napoleon sich hätte entschließen können, die illyrischen Provinzen mit Freiheit an Österreich zurückzugeben, letzteres seine Provinzen treu geblieben wäre, so hätte das Gewissen der Welt so ziemlich von selbst ruhig. Das Geleisten war ein Zufall, die Schlacht so dicht an der Stadt ~~so gänzlich entschieden~~ entschieden, und wenn Napoleon sich nicht so unvorsichtig bei Kulm benommen, was die Allianz zerschmolz, dann nicht hätte der Kaiser Franz abgehalten, mit seinen Ost u. 14 Tagen eine Separatfriedens zu schließen. Ein Unbefangener könnte dem Fürsten Metternich direkt eine Treulosigkeit machen, daß er vor seinem Austritt zum Bund der Rheinstaaten, mit dieser Schädung des Bundes u. Treuen Sachsen gestellt und dadurch

VII 32

die ungeheure Kraftanstrengung Deutschlands befreien hätte, das unmittelbare von Napoleons Sturz sich an dessen Stelle setzte nur mit einer verschlimmerten Fremdherrschaft, aber weil dies nicht zu Recht auf ein Ziel, sondern ~~Ü~~ Rachen brachte, dieser Kommt aber wieder unbillig - die Mächte lassen sich ihre Politik nicht trennen. das Unternehmen, der Erfolg tritt ins Spiel, was aber andererseits ~~trotz~~ wenigstens den Ansichten ~~Ü~~ Planen der vereinigten Monarchienen ihr Großartiges und Vorurtheilsfreies benimmt, daß es dazu fällt, den Entschluß einer Reaktion zu entschwören, daher hat es ganz recht, denn es gilt nicht bloß Napoleon zu stürzen, sondern sein System, das unter einem Nachfolger frei aber spät wieder aufgelebt hätte. die Gründe aber, die ihr zunächst bestimmten, mögen recht eine materiellere, in Zahlen und Zunehmenden Nutzen gewesen sein. Ganz ~~beiseite~~ ~~Ü~~ diese Seite der politischen Revolution unseres Mannes ein ziemlich heiles Licht. Wenn wir hinzusetzen die Geschäftsmänner bei Unterzeichnung ~~Ü~~ ~~Ü~~ ~~Ü~~, so sind es es gewöhnlich in dem Punkte selbst nicht ganz genau und der ungeheure Aufwand des Kriegs, sein Umkauf der Güter, es, der der Verfall seines Credits in Kriegszeiten übersehen, deutet ziemlich klar auf diplomatische pour boire, daß das nur so Mittel sei.

Die Entsetzung der Bourbons, die materialistische Vertheilung der Welt unter die Nachfolger und Nachahmer des Napoleonischen Gewaltherrschaft sei ihr geschenkt, denn wer weiß, ~~ob~~ ob es ~~Ü~~ diese dinge gewollt und ob es sie hätte verhindern können,

Fu 1.N. 81.891

das Geheimniß der heiligen Allianz, die wohl vorzüglich auf neue zusammengesetzten Jahres Alexandrel in erste Moment des Gelingens bauen hat, ist noch unentdeckt; unzweifelhaft aber ist die diplomatische Geschicklichkeit, mit der man diese Wiederbeweglichkeit alter Art, in denen Religion und Gewissensfreiheit wohl eine große Rolle spielen, den Nationen aufdrängen bezweckt. Aber, wie zuletzt, der Mattermich diplomatischen Talente hat noch Niemand gezweifelt.

Das dieser Staatsmann unterließ, die gute Stimmung Deutschlands zu benützen und die Kaiserkrone Österreichs zurückzubringen, dieses hat er recht, denn bei heute ist unfähig des Königes eines großen Volkes zu sagen und was nicht zu entwerfen weiß, sondern klug der Freiheit aus dem Wege zu gehen. Das er sich aber den Preußen verlieren ließ, Österreich in die Arme der antiliberalen Reaction zu stellen, Österreich, das bei der Gesinnung seiner Völker, der Noth gar nicht entgehen und es bedarf die Meinung Deutschlands in Haß und Abscheu verkehrte, das zeigt wie wenig großartig sein Blick in jener war, und ist die Rabinatt bestätigt, und ohne Ahnung, daß die Zeit der Völkerpolitik gekommen war. Hier liegt auch außerdem das nachtheilige Einflußlose Ganzes ist ihr in dieser Mann der hohlen Form, aber eine sybaritische, feige Natur, als deutscher Pedant, trotz seiner Beweglichkeit, bewegte durch den Einfluß seiner Unterhaltung die Jahre der System i. d. Mousseux der geistreichen Natur des Fürsten. ~~Gewaltsamkeit~~ Ohne Instruktion, den

einen sehr weiblichen, taktischen, als männlich denkenden Verstand; wie er in den diplomatischen Gesellschaften und Antichambren ausgebildet war; jetzt der Ernst seiner bisherigen Rücksicht der augenblicklichen geschickten Benützung der Umstände zu weichen. Nun kann man noch Angenehmes hinzufügen: Prinzipien, die denen er bisher nicht getreu geblieben. Dieses war Clemens schmeichelte seiner Eitelkeit weil es Klugheit und scheinbare Konsequenz in seine Handlungen brachte; seinen aristokratischen Neigungen, denn der Anhängerschild hieß: Ehrgeiz, Legitimität; oder auf der andern Seite seinem aufgeweckten Geiste zu wenig Fronten ~~aufzulegen~~ zu setzen, denn es hindert ihn nicht, von Zeit zu Zeit mit einzelnen Intriguen dagegen zu fechten und sein diplomatisches Gelüsten zu büßen, auf die Gefahr durch solche Hülfsmanöver all das wieder zu zerstören, was ein mühsamer Gang seit Jahren festgestellt ~~eingeleitet~~ hatte. Hierbei kann ihn sein an Verkünftelei grenzendes Streben Talent zu zeigen, das immer wieder neugebrauchen und aus allen Zufällen Vortheil zu ziehen wußte. So oder so aber, blieb der eigentliche Leitstern seiner Handlungen immer das Gelüsten um ~~um~~ sein Hauptziel, wenn nicht einziges Mittel: die Intriguen. Napoleon, der freilich seinen Feinden nicht gerade Gutes nachredete, hat ihn auf St. Helene bezeichnet als bugiardo, bugiardo e vierte ohne bugiardo. Das klingt freilich hart. Wenn man aber die etwas grobe Nachstubenschreiberei in Polonaudeutsch übersetzt: Intriguant, Intriguant und nicht als Intriguant, so ist fast mehr das Wahrheit vielleicht ziemlich nahe gekommen.

Pr. 40 zu Jd 81891
2. #217

† hatte uns die übl folge,

diesel Bij-Audienzen und Vorlungen der Gesinnungen und Prinzipien, daß à force de repetition der Fürst endlich wirkling, seinen eigenen Augen zu glauben, weil nur der Zeitpunkt ist wo der Entwurfes in den Entwurfenen übergeht. Auch der Fürst entgieng diesen Klippe nicht, und es ist gran tacaño wirkling fast als Genugthuung aufgefasst.

Die erste übl Wirkung dieses Herrenstolzes bey timistischer Gesinnung war, ein Gesetz, daß d. Fürst möglich wurde, den Geist der konstitutionellen Entwicklung, den sie auf Österreich zu wälzen. Gesetz dies nicht, so konnte erstens Niemand wie Ferrer denken, unter dem Aufsichtsrat einer Hofkommission die politische Regenerazion über durchsetzen sich ~~regenerieren~~ fortzubewegen.

Wir übergehen hier die Unzeschicklichkeit des in dieser Zeitfolge stellenden Vorteyl mit Baiern über Salzburg und Brenstelgrenzen, wo der Minister Metternich eine Unkenntniß der gemeinsten geographischen Verhältnisse an den Tag legte, und endlich zum Abschluß der Konkordanz seines Hand- und Fischerzoll sandte, blos um den unseligen Gedanken zu einem Ende zu verfolgen. Es scheint Gott hat sich auch wirklich über stolgesetzt, weil zur Folge hatte, daß die reichste bayrische Salzbergwerke nebst ganz Brenstelgrenzen an Baiern kamen, die Österreich geblieben Salzwerke ~~sich in~~ nebst den Entwicklungen sich im Augenblicke des Abschlusses schon auf baierischen Grund und Boden befanden, weil eine neue Konkordanzien und neue Zoll-Verordnung nicht. Wir übergehen die Unzeschicklichkeit, die Sieben-Jahre, die p. die Metternich wenigstens selbst gegen einen Vorzüglichen Bevollmächtigten besitzende p.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

VII 33

Österreich angeboten wurden, den Engländern zu überlassen, weil der venezianische Handel in einem immerwährenden Blokadezustand stand, und s. wie wieder die Venezianer bestehen s. jeder Aufsprung deßhalb für alle Zeit unmöglich machte.

Nach Übergehung aller dieser schändlichen Briefe in Mißgriffe gelangen wir ist den zweiten Fall, wo Österreich Halle bestand die Fürsten sich der äußerst ungarischen Schwierigkeiten ihre und zwar ein Heilsames für die Zukunft ihre Leiden hier. Es ist dies die gewichtige Frage. Von Oberbaurzeit sich gewand dieser Gewissen im weiten Sinne bei gestanden, der Lust der Fürsten als leitende Politiker festzustellen, daß es in allen Staatsmänner des Einzigen war, der die aus jener Verwicklung herbeigeführten Übergewalt Rußlands vorhersah, der Einzige, der den allgemeinen Schwindel nicht theilte, der sich sehr, sie sowie in jener Zeit den Abscheu, das neu aufgekeimten Enthusiasmus ~~die Bewunderung~~ zum Gegenstand der Bewunderung zum Ziel und Ale gemacht

Es ist nimmer schon oft in der Welt ist, daß es, wie auf ein bedeutsames Beispiel, die Einzigen in Europa waren, die kein Mitgefühl für die Leiden des Griechen hatten, die Einzigen bildungsblind genug, nur an der Erhaltung des Friedens, an der alle Bildung nutzgiebig, kein Interesse zu nehmen oder endlich die Einzigen, die der Konferenz entflohen waren, keinen menschlichen Gefühl Einfluß auf den Gang ihrer winkelzügigen Politik zu gestatten – diese Seite der lobenden Anerkennung wird an Herr nicht so bemerkenswerth sein.

Aber wird man einwenden, obwohl es nicht wahr ist, die Sache gefühlt wie die andern, aber ihn zurückhielt der Verstand

Eitelkeit und

WIENER STADTBIBLIOTHEK

unterzeichnet, die Nothwendigkeit der Erhaltung der Türkei und sind der Grund der türkischen Politik erkannt und deutlich gezeichnet. Das Blatt geht gut, aber darum ein gerechtes Lob zu sagen. Nimmend, aber besonders aufrand der Schwierigkeiten, erkennt die Gerechtigkeit der Sache besser als die Mass, so wie die Nothwendigkeit der Erhaltung der Staatsläufer im Vorrathskammer. Jedes Land hat, so wie seine Vorurtheil, ich auch seine Maximen, die jedermann weiß, durch die besondere Lage und das Bedürfniß bedingt, indess, sie dienen, weil vorzüglichsten Regierungen, noch lange ein Geheimniß bleiben. Es ist die Österreich mit der orientalischen Frage. Ein Drittheil der Einwohner und zwei Drittheile der Kaiserlichen Gewinnes bringen sich in der Türkei, und jedes Hinderniß auf der Pforte wird auch schaden, wie nothwendig die Erhaltung der Türkei für Land und Leute sey, daß nun der Staatsnutzen Österreichs bedroht hat, weil jeder Sachkundige weiß, ist nicht zu bewundern. Die Frage ist aber: welche Mittel hat es ergriffen um das drohende Unheil abzuwenden und welche Folgen haben diese Mittel nothwendig nach sich gezogen. Hier wollen wir ihn erwarten und dann haben wir viel Raum.

Ein erstes Nothwendige ist was, daß er glaubte, es sey möglich die Erhaltung Griechenlands zu hintertreiben. Die bejahende Antwort auf diese Frage hilft bey was zu einem Völkerauflauf geworden und keine der Regierungen Europas hätte es wagen dürfen, der allgemeinen Meinung so direkt zu widerstehen. Aber Metternich unterstützt durch die französische Intriguen, durch den Zwiespalt in den deutschen Erbeinigungsbeirath, was mit seiner Politik noch immer in der Zeit zurückgeblieben, wo die Rechte in strenger Sonderung der Völker da standen,

wo man aus die Mutter der Kinder als die Raum-
kunst des Künstlers betrachten zu haben bemüht
um jedes politischen Urtheil sicher zu sein. Aber bei
mehr sein gewiss bestimmen gieng dahin, diese Zeit der
~~politischen~~ diplomatischen Schreibseelen wieder zurück-
zubringen. Er glaubte sie also schon zurückgekommen und
bezweifelte daher nicht an der Möglichkeit des Gelingens.
dieses Versuches wollen wir ihm beipflichten; als aber die Erfahrung
die Unmöglichkeit der Verwirklichung seiner bisherigen politik gezeigt hatte, welche Thorheit, welchen Aberwitz
sich in der eximtelichen Freyen, eine Habsburgerin für
Österreich, und vorzüglich die gekrönte Eitelkeit selbst anzu-
schließen, oder auf Ungeschicklichkeit anschließen zu
lassen. Der Mißgriff wirkte nach zwei Seiten: Einmal gab der Nichtanschluß Österreichs an die allgemeine
Forderung der Pforte Muth zum Widerstand und führte
dadurch den russischen Feldzug herbei. Zweitens brauchte
sich Österreich durch sein Anschließen an das Procedere
auch seine Rotunde bei der Entscheidung und mußte
ruhig mit ansehen wie die Vertreibung der Adrianopel
die Selbstständigkeit der Türkei auf eine beruhigte
Dauer hat sich in geheimer Zeit bei Entstehung der
dauernschiffahrt mit wohlgefälligen Auge die neue
Handelsverbindung als seinen Sohn zuschreiben lassen.
Hätte es bei Gelegenheit der griechischen Frage eine Aenderung
gehabt, daß die Donau etwas anderes sey als ein Handel
Platz, der ein Ausgang des Winters grosse Transporte
anziehe, es würde sich nutzlos geblieben sey, bei die
Verhandlung in den Fächern der Donau-Mündung und
Lahmung der Schiffahrt der Donaufürstenthümer für immer in die
Hände gab.

Pr. 40. Zu Nr 81891
3.
A 218.
WIENER STADTBIBLIOTHEK

die nächste Reichsfolge tritt nun die Julirevolution dieses Ereigniß war zu drohend, nicht nur für die absoluten Staaten, sondern für die ganze Welt, als daß man es nicht vorzüglich, je klug finden sollte, wenn sie das Mittel wählte, für den Augenblick ihre gegenseitigen Beschwerden bei Seite setzend, sich zu einem engen Bündniß gegen das sogenannte in der Entwicklung begriffene Monstrum vereinigten; demnach geschah, daß jede der Theilhaber klug genug war, nach Verübergehen der Gefahr, viel seine gesetzliche Interessen zu besorgen, und sich einige monarchische Verbindungen geheimer Feind unterwerfend wieder aufzugeben. Aber auch abgesehen von der Bestimmung dieses Zeitpunktes, daß sich die Fürsten gleich Anfangs zu unerläßlichen Schritten zu Schulden kamen. Beide betrachten die innere Verfassung Österreichs und sind daher bei der Abschätzung des Einflusses unserer Macht der Andern nie gehörig gewürdigt worden.

Österreich war der erste Macht welche unmittelbar in die Regierung der Julirevolutionen sein Militärmacht verstärkte. diese Verwahrung war unnöthig, den entsprechenden Band der Macht vorausgesetzt; ungewissend, wenn Russland eine doppelrolle spielen wollte; in einem und andern Falle aber für die Franzosen verderblich. Österreich durfte aber unterwerfen in geheimer Zwang, durch eine gewaltsame Verwaltung zu Grunde gerichtet, durfte wiederholt bemerkte um alles Verlorene zu ersetzen, sollte aber im Jahre 1830, ~~[illegible]~~ genug, angefangen, sich und seine Zerrüttung zu verhüten. Der Krieg dieses Jahres bot, ~~[illegible]~~ mit einem Menschenalter zum erstenmal, einen unbedeutend Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben dar.

VII 34

diese günstigen Aussichten würden durch die neuen Anstrengungen für alle Zukunft zerstört. Es bewegte Militärstaat, in den der Adel seine Freude was seine jüngeren Söhne unterzubringen wäre für die schon Unterbringen, Schwelle Adjunctenstellen zu erspelten, bewegte die nur durch Anlehen zu bestreitenden Anlagen des Heeres, daß Österreich nach Verlauf der 9 Jahren seine Staatsschuld um 200 Millionen vergrößert und sich der Lage nach geworfen sah, neue Anlehen blos zur Deckung der Zinsen aufzunehmen, weil, wie man zugeben wird, bereits der ausgesprochene Bankrott ist. Aber auch mich genug: die Unmöglichkeit die Vermehrte Last zu tragen, machte mir eine allmählige Reduktion des Heeres zur unerläßlichen Nothwendigkeit, u. heute, am Schluß jener 9 Jahren, ~~wo~~ wo die orientalischen Verwicklungen die Stärke und Armee gebieterisch forderten, sieht sich Österreich wie beim Beginn wieder ohne schlagfertige Heeresmacht, aber auch ohne Geldmittel eine solche in Feld zu stellen. Man wird einwenden: die jetzige Lage ist gewiß, aber die damalige war es nicht minder. Was hätte man thun sollen? Antwort: was Preußen gethan hat, das auf seine Kraft war, aber nicht um einer Ziffer willen aufgegeben hat, als seine finanzielle Lage erlaubt. Aber freilich haben dafür seine Staatsmänner der Eitelkeit aufgeopfert, die Rücksichten der Europäer zu heilen, und den Schuldnern zu gleichen, die das Geld mit vollen Hände wegwerfen, um dafür in den Pfuhl des ~~[illegible]~~ wüstigen Lebens eingestoßen zu werden.

Hätte der Kaiser Franz die Eitelkeit besiegen, so

WIENER STADTBIBLIOTHEK

bayern den andern das Schwert, Ungarn wäre stets zeitweiligen Verfassungen durch allmählige Ignorirung und nach und nach durch Übung zu bringen, was freilich eines der Hauptziele der österreichischen Realkunst gewesen. Wenn es Billigkeit einerseits Willkür abgewinnt ist, so müßte es andererseits wohl erkannt, daß in der egoistisch-aristokratischen Tendenz eines ungarischen Landtages wenig Heil für das Ganze die Lenkung zu erwarten, und – Willkür gegen Willkür selbst der berübergehende Druck eines einzelnen Generalsprovisoriums noch leichter zu ertragen sey, als der durch Privilegien bewaffnete eines unwissenden, rohen, ~~fabelhaften~~ und ~~[illegible]~~ nichtswürdigen Adels-Eliguts, die nur in der Niederhaltung jeder Entwicklung ein Hauptziel für ihre unsinnigen Vorrechte finden konnte. Dasselbe System hatte Kaiser Franz während einer dreißigjährigen Regierung beholfen. Landtage wurden selten gehalten. Erkrankten ohne Bewilligung der Stände aufgehoben. Die unbedeutende Goldbeitrag fingen vergeblich an. Man mußte dagegen in Adels-Korrespondenzen, Schreiben, bis seinem Unmuth gegen die sogenannt "Schreiber" in deutsch in freien Laut, und hatte sich endlich daran gewöhnt, da kam die Julirevolution. In ersten Schrecken wußte die Regierung in und bei was Metternich in allen Revolutionsfragen in kein Mittel, als dem aufkommenden demokratischen Prinzip ein aristokratisches entgegenzusetzen. Landtage wurden viele gehalten, die ungarische Konstitution, mit Beruhigung des Eigennützigkeit, ~~[illegible]~~ behielt in habetis bonam constitutionem setzt in Kaiser Franz, et manteneb illam in und so ging der Unsinn seiner erwachten Gang. In man begnügt sich der

Entwickelung, welche die durch die Julirevolution zu
Tage gekommenen Freiheitsideen auf den ungarischen
Adel ausüben mußte, der Aufmerksamkeit genug ist
um uns wie zu beweisen, daß ich stets gewünscht das Gegen-
theil des französischen Freiheitsdrangs und Gleichheitsschwindels
ist. Was sie daher hielten, schien die Opposition mehr
wie die französische und englischen Liberalen, sie hielten
sich für Freiheitsmänner und Liberale wie jene. Je lieber
Ihnen nun trotzdem sie die Regierung ein Hinderniß
nach dem andern ab und wann die Ausbrüche gleich jedes
einzelne Mal nicht bedeutend ist, so wird sie doch im Lauf
der Jahre zu einer Macht anwachsen, gegenüber welcher
die Ausübung einer geordneten Staatsgewalt nicht fernerhin
möglich ist.

Wir sind zu weit, wenn nun aber auch in der ersten
Hitze der jener Revolution gegangen sein mochte,
gekommen, auf das gehörige Maß zurückzugehen
~~[illegible]~~ die Besorgniß allerdings, und klug, daß
man sich gegen möglichst Weitergehen stärkte und
verbündete. Nur hatte man, als die Hitze vorüber
war, nicht den Kopf an seinen Platz setzen und aus
Rücksichtnahme dem Manne sein Amt erschweren sollen,
dem es gelungen war den überschwellenden Strom
in seinen natürlichen Ufern zurückzuhalten. Statt dessen
benützte man jenen Anlaß um den Bürgerkönig stürzen
zu helfen, welcher ungeheuer Unterschied zwischen ihm
und den Fürsten von Gottes Gnaden bestehe, um
die Nationalitätsidee der Franzosen bis aufs Innerste
zu kränken, gerade als ob die Aufgabe gewesen wäre,
einen Aufbruch hervorzurufen, statt ihn zu unterdrücken.

Pr. 40
zu 28 81891
4.
A. 219
WIENER STADTBIBLIOTHEK

Man bildet sich ein, es handelte, was es geschichtlich natürlich, denn es wollte die Herrschaft. In Preußen ist immer das Bestreben und die Gewaltherrschaft zu herrschen. Österreich aber hätte bereiten sollen, daß Italien in kurzer Zeit heraus in das orientalische Meer dieselbe Rolle spielen werde, die es, Österreich, selbst, in der Juli-Frage spielt, die Rolle des ~~Schiedsmannes~~ mindest betheiligten Schiedsmannes. Statt dessen wurde die abgesandten Louis Philipps in den Palast des Fürsten Metternich, der dessen eigenen glühend-heimtückischen, verstandlosen Gemahlin ärgerlich bestimmt, was erzeugt jede Bedenklichkeit über die Hinneigung in die dem Throne gestellten – gestattet wird zu sagen ~~alter~~ heroischen Andeutung: – also vom Throne gestellten Begriffe wieder zu erhalten, je als Louis Philipp, der Specifikator der Europa, den Bund mit dem bestehenden durch eine heirath seines Thronfolgers mit einer österreichischen Erzherzogin besiegeln wollte, schlug man ihn mit etwas derb die Hand dieses Prinzessin ab – das war der blinden Eifersucht, dem verstockten Hochmuth, der hohlen Thorheit nicht zu wenig gewesen: – nein, man hielt ihn nach Ehren, gab das Mädchen dem Freiwerber, der kurz vorher erst eine Schwester des Prinzen Claudius hatte, und schickte ihn so beschimpft und verhöhnt nach Hause. Man benahm sich als ob man alle Prinzessinnen der Erzgebirgen Verschluß hätte, als ob man eine Heirath: Conservatismus und gut monarchisch gegen das neue Königshaus treffen könnte. Aber hielt man denn, daß eine österreichische Prinzessin ein zu hohes Ziel sei? O gütiger Gott: Marie Louise hatte die Erzherzogin wohlfeil genug!

VII 35

Wiel Österreich zurückweicht, nehmen Preußen den Gedanken
mit beiderseitiger Einwilligung ein, behielt ~~Preußen~~ Elsaß und
Lothringen seiner treuen Alliierten wie Rückhalt und der Tatsache
genug, es gehört und die Einwirkung auf die Politik
blieb nicht lange aus. Sie zeigten. Preußen verwendete
seinen Gesandten in Paris zum Minister der auswärtigen
Angelegenheiten, fing an in den Tuilerien sich als eine
respektable Macht zu benehmen, die Feindseligkeiten gegen
Frankreich hörten auf, kurz, die Franzosen waren Kaiserung
wegen nicht mehr zu beklagen. da mußte doch geschehen
werden: der deutsche Geist verbrauchte nach der fremden Herr,
jetzt die Aussicht auf ein Bündnis mit Frankreich in der
nächsten Zukunft, wozu noch eine ~~neue~~ kleine Lancierung über
die Zillertaler Religionsgeschichte kam. Wie war nun
gleich dagegen anzukämpfen? die Herrnhuterische ~~Sect~~
Ketzerei hatte sich da, wie gewußt.

Der Kaiser hatte er jetzt geübt, sich mit Dingen
aller Art zu umgeben, die vorzüglich dazu beitrugen
hielten die Jesuiten und Kondottieren, überhaupt
die Überlieferten ~~alten Art~~ religiösen und politischen
Gesetzung. Was vor jahren der Meinungen zugetragen war,
die Kaiser Matthias als sein Herzgeheimnis ~~enthielt~~ endlich
der Vergessenheit es als einen Dunkelheit; hatte er doch
selbst diese Meinungen aus zum Beispiel seine Stellen
vorangestellt. Was aber der der entgegen gesetzten
Partei, mit Verachtung der Eingeschlossenheit, seiner
Bauern, seiner Vasallen, seiner Dienstleute vor
wegen, zu ihr übertreten, der galt ihm als ein klugen
Mann, und verstand es nach die Kunst ihr zu ausüben
— wäre es auch nur durch Schweigen gewesen, die etwas
zu lachen gaben — so war es vollkommen, die nächsten

dieser Lunge nur wenige religiöser Art. Daß ein dumm und bigottes Volk ein leichtes zu regieren sey, mußte ihr wohl schon bey Tiberius Beispiel seyn, deßhalb duldete sie diese Frevelnamen schon zu einer Zeit wo es selbst noch ziemlich heidnisch war. Nun war kein Ihr noch und nach das Alter mit der Furcht des Todes herein. Durch den Tod des Kaiser Perny war der Hofstaat bis in die Hände der ~~Priesterinnen~~ dienen d. kaiserlichen Hauses gekommen, die nach Art der besseren dieser Hofgestellten ~~Unterhältigten~~ gewohnt waren die Langeweile mit unterhältigten Intrigen und religiösen Übungen auszufüllen, und – das alternde Kind hatte zum dritten male geheirathet, da der Weibstrom seiner Handlungen im Privat- wie im öffentlichen Leben immer das Gelüsten war, so nahm er sich ein junges, reiches, ungebildetes, von einer hochmüthigen und bigotten Mutter geleitetes Weib. So sah sich der Kind durch prachtvolle Einsicht u. bevorzugend Lage Beherzen konsolidirt hatte, nicht das wenige Wunsch des wüstigen ~~Mangels~~ unerfüllt bleiben. Um desto mehr galt es, die unerfüllbaren Wünsche zu beschwichtigen. Schmuck, Geber, Zuberkennen was die Kaiserin aber Hell- u. Arm- Schmuck, Perlen u. dergleichen hatte sie zu genügen. Was blieb sie zu geben all: zum Gebrauch zugebunden die Jesuiten, zum Kunstgenuß schenkte die gemischten Ehen: der Kind war in dieser Umgebung zum Frömmler, ~~ohne~~ wüste wenigstens selbst nicht mehr was er war.

In solcher Verlassenheit fand ihn der Rollner Angelegenheit. Man wird ihr Unrecht thun, wenn man annimmt, daß er die ganze Größe der Verwickelung der Kölner durchschaut

daß es zu einem Krieg zwischen Belgien und Preußen kommen könnte, der bei Frankreich in seine neuerliche Ausdehnung gewollt hat, gewiß aber ist, daß der erste Anlaß liegt: die Denunziation des preußischen Gesandten in Rom, von Arnim, der der nächsten Umgebung des Königs, mit seinem persönlichen Anhang. Es überläßt sich dabei nun seine persönliche Neigung zu Intrigen, gegen seine persönliche Stimmung gegen Preußen und den Wunsch, die drohende konfessionelle und politische Reinigung durchzuführen und Preußens Ansehen, eine religiöse Spaltung entgegenzusetzen. Der gewinnsüchtige Stolz spielt gleich gerade in seine Gegnerschaft hinein, durchführen trennt sich nun noch mehr zur Abweichung der römischen Anmaßung, durch Briefe – und das nun für die Lebensdauer des gegenwärtigen Königs – gelang es keinen Fortschritt zu machen; Preußen – nach Abtrennung der belgischen Gebietsteile hat zu wünschen, der Zeit die Erreichung der anderen Meinungs-Differenz; Deutschland erwartete eine nach Machtvollkommenheit einen katholischen Metropolitan und das römische Recht hat durch seine voreiligen und zeitungemäßen Gewaltstreiche bisher seine Gewalt für jetzt und immer zerstört. Der dem Augenblicke alsbald zeigte, daß es noch immer dieselbe wollte wie im 9. Jahrhundert, stirbt ihr das neungehnte unwiderruflich gewiß und erlischt es nun auch nach Genuer, es geht der Romanismus zugleich mit dem Absolutismus zu Grabe.

Der Absolutismus muß aber zu Grabe gehen, seit durch den Tod des Bilderstürmers Mahmud und die dadurch neu aufgetauchte orientalische Frage, der Konflikt zwischen den absoluten Mächten selbst aufgebrochen ist. Österreich, der seine Finanzen mit einem Bankrott bedroht, durch ein 9jähriges

R. 40 JF 28 81891
5
A 220

Bezauber seines Reichs mitten im Frieden aufhebt. Ist
außer Stande gegen die Anmaßungen Rußlands irgend
selbstständig aufzutreten. So wird sich der liberalen
Partei in die Arme werfen, die es früher zurückstieß, glück-
lich genug, wenn man ihr es mit Vergessung sonstigen
Hochmuths und soweit es die eigenen Interessen gestatten,
~~aufkommen~~ läßt. Frankreich, der bei sich angeschlossenen neuen Kräften
~~bequem~~ wird nur seinem sträubenden Magen die gesuchte
Ehre der neuen Allianz wird der unbedingten Einwilli-
gung in alles bei sich weil Frankreich und England in Sum
der konstitutionellen Liberalismus ungünstigen Ein zu
finden. Ehe das Gestirn der Hilfsbedürftigkeit eintrat,
konnte man all Alliirte dabei Neuerungen fernen, ne-
dikieren, nun muß man sich ihnen fügen. Ja, will man
nicht ganz das Schicksal fremder Mächte sein, so wird
man wie zur Zeit des Napoleonischen Weltfriedens, seine Zuflucht
zu den eigenen Völkern nehmen müssen und die gefürchteten
Ideen der Nationalität, Volksfreiheit ~~und Verfassung~~ und Mißbrauchung
des Gesetzes, werden, der Regierung ~~entlocken~~ aufzwingen,
wieder auftauchen wie damals.

Kurz der Fürst Metternich muß am Ende seiner Laufbahn
die zwei Aufgaben seiner konservativen Politik verfehlt
sehen: Niederhaltung des Liberalismus, Erhaltung des
status quo, namentlich der Türkei; er stirbt durch seine
Schuld, als unfreiwilliger Folge seiner Maßregeln. Aber bei
weit ganz das zweifelnd Glück, das Fürsten wenn, kam ihm auf
Ihre zu Hilfe. Der Zar Peter Marschall und die Anfänge
der ersten Kriegen wird. Schlug ihn wie ein Blitzstrahl zu Boden.
Eine alle Fundamente des Geistes zerstörende Krankheit er-
streckte unter seiner Eitelkeit die dreißigjährige Leitung
auch mit einem Herrn Thiers und der Guizot in freundschaftlich
brüderlichen Korrespondenzen treten zu müssen und bis ihm
Lebendiger die Möglichkeit sagen zu können: Ich kann Metternich

VII 36

nach lebte, als vom Mittermeier noch gesund wäre; indem
sey die Lage so S., daß auch die höchste Geschicklichkeit nicht
dieser zu andern vermöchte.

Wenn der hier ausgesprochene Tadel etwa den Schein
der Gewinnsüchtigkeit angenommen hätte, so muß man
sich dagegen hiemit auch deutlich verwahren. Einst Mittermeier
aus der Schule, und ein Mann der Ehre und Gesinnung,
anhänglich und wirksam, der Vorstand aber, in den diplo-
matischen Salons unter Weibern und Höflingen umgebildet,
mehr galant als gestählt, mit der Feder sitzend,
statt mit der Schneide vermannt und durch eine glückliche
Aufbauung gute Vorsicht, das Resultat der Untersuchung
von der Ergiebigkeit der Untersuchung antizipierend.

WIENER STADTBIBLIOTHEK